



Wortführer Abonnementpreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr., 11/2 Sgr. Anzeigenpreis für den Raum einer fünftägigen Zeile in der ersten 1/4 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten die Befreiung auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 347. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 27. Juli 1860.

### Telegraphische Depeschen.

**Teplitz, 26. Juli, Nachmittags.** Der heutige Besuch des Kaisers bei dem Prinz-Regenten währte 1 1/2 Stunden, sodann hatte Graf Rechberg eine längere Audienz bei dem Prinz-Regenten. Später konferierte Schleinitz mit Rechberg. Nachmittags verweilte Fürst Hohenzollern längere Zeit bei dem Kaiser, wobei Rechberg anwesend. Morgen Vormittags 9 Uhr verlassen der Kaiser und der Prinz-Regent Teplitz; ersterer nach Pillnitz, letzterer über Dresden nach Potsdam gehend.

**Teplitz, 26. Juli.** Gestern Abend wurden den beiden Monarchen mehrfache Lebechüsse zugerufen, und erschienen dieselben dankend auf dem Balkon des Claryschen Palastes. — Heute Morgen fand Vorstellung der anwesenden Preußen beim Prinz-Regenten statt. Die Anrede des Letzteren schloß: Den Weg, den Höchstderselbe eingeschlagen, werde er festhalten zum Wohle Preußens, Deutschlands, Europa's. Heut ist Gala-Diner beim Kaiser.

**Paris, 26. Juli.** Die „Patrie“ meldet, daß die Zustimmung der Pforte zu den französischen Vorschlägen angelangt; die übrigen Mächte stimmen gleichfalls bei. England wird lediglich maritime Streitkräfte senden. Die französische Expedition wird nächstens abgehen.

Die „Patrie“ meldet außerdem, daß Mexiko vollständig geräumt sei.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr.** (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsanleihe 85 1/2. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bank-Verein 79 1/2. Oberschlesische Litt. A. 128 1/2. Oberschles. Litt. B. 117 1/2. Freiburger 85 1/2. Wilhelmsbahn 38. Neisse-Brieger 57 1/2. Larnowitzer 34 1/2. Wien 2 Monate 77 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 73 1/2. Oesterr. Nationalanleihe 62 1/2. Oesterr. Lott.-Anleihe 74 1/2. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 132 1/2. Oesterr. Banknoten 78 1/2. Darmstädter 70 1/2. Commandit-Antheile 83. Köln-Minden 134 1/2. Rheinische Aktien 87 1/2. Dessauer Bank-Aktien. — Medlenburger. — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. — — Fester.

**Wien, 26. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten.** Credit-Aktien 189, 60. National-Anleihe 79, 80. London 126, 50.

(Bresl. Hds.-Bl.) **Berlin, 26. Juli.** Roggen: fester. Juli 48%, Juli-August 47%, September-Oktober 46%, Oktober-November 45%. Spiritus: geschäftslos. Juli und Juli-August 17 1/2, August-Sept. 17 1/2, September-Oktober 17 1/2, Oktober-November 16 1/2. — Rüböl: behauptet. Juli-August 11 1/2, September-Oktober 11 1/2.

### Telegraphische Nachricht.

**Paris, 25. Juli.** Gestern ist die Ordre ergangen, die Einschiffung der für Syrien bestimmten Truppen einzustellen. Die Antwort Preußens auf die Vorschläge Frankreichs war bis gestern noch nicht eingetroffen. Eine gemischte europäische Kommission wird die syrische Angelegenheit untersuchen, bevor die Expedition vor sich geht.

### Die teplitzer Zusammenkunft.

Die „Preuß. Ztg.“ bringt heute einen halbofficiellen Artikel, in welchem sie etwaigen Besorgnissen, die sich an die Begegnung des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Oesterreich knüpfen könnten, entschieden

entgegentritt. Wir theilen ihn unseren Lesern vollständig mit; er lautet wie folgt:

„Die Tage von Baden boten der Welt einen Anblick, welcher die Aufmerksamkeit fesselte, weil er überraschte, und die Gemüther spannte, weil aus dem Unerwarteten das Außerordentliche hervorgehen zu müssen schien. Nicht dies, aber ein erhöhtes Vertrauen, ein gestärktes Gefühl der Bürgschaften, welche Deutschlands Sicherheit gewährleisten, eine Veruhigung Frankreichs und Deutschlands waren die Frucht jener Begegnung. Der Zusammenkunft in Baden folgt nun im Laufe weniger Wochen die Zusammenkunft in Teplitz.

Es ist Oesterreichs Herrscher, welcher den Wunsch nach dieser Zusammenkunft zuvorkommend ausgedrückt hat. Niemand in Preußen ist gemeint zu leugnen, daß eine Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen als ein wohlthätiges und freudiges Ereignis zu begrüßen ist, wenn für ein Zusammengehen die haltbaren Grundlagen, wenn die Bedingungen, welche jedem Theile gerecht werden, gefunden und auf beiden Seiten mit ernstlicher Aufrichtigkeit angenommen werden können. Daß die Mission, daß die Lebensbedingungen unseres Staates heute deutlicher als zu irgend einer früheren Zeit begriffen, daß sie zu klar und fest erfährt worden sind und bereits zu wohlthätigen Früchten getragen haben, um jemals wieder mifstänkt oder preisgegeben zu werden, — das ist in Preußen keinem Einsichtigen mehr verborgen. Und mit Genugthuung können wir es sagen, daß die gegenwärtige Lage unseres Staates mit ihren großen Pflichten und den davon unzertrennlichen Rechten auch außerhalb Preußens zu immer vollständigerer Würdigung gelangt. Am wenigsten wird diese Lage, werden diese Aufgaben Preußens von unserem großen deutschen Bundesgenossen verkannt. (!) Wenn demnach von Seiten Oesterreichs Schritte der Annäherung an Preußen in einem Augenblicke geschehen, in welchem Oesterreich selbst ernster als je mit dem Veruche beschäftigt ist, sein Staatsleben in freiere Bahnen zu leiten, so wird dem unbefangenen Blick der Zusammenkunft zwischen dieser neuen verheißungsvollen Richtung der inneren Politik des Kaiserstaates und jener Annäherung nicht verborgen bleiben können.

Man wird sich unter diesen Umständen mit vollem Vertrauen der frohen Hoffnung hingeben dürfen, daß von Seiten Oesterreichs thatsächliche Beweise einer Politik bevorstehen, welche den Lebensbedingungen des preussischen Staates, des deutschen Vaterlandes Rechnung zu tragen bereit ist, welche in dem auf diesem Wege herbeigeführten einmüthigen Zusammengehen des gesammten Deutschlands die beste Gewähr für alle deutschen Staaten erblickt. Diejenigen, welche Angesichts der Begegnung der Herrscher von Preußen und Oesterreich zu Teplitz fürchten, daß die Erinnerung einer vergangenen Periode mit der Macht der Gewohnheit Preußen in die Geleise einer verlassenen Politik zurückführen, daß sie Preußen seinem eigenen Wesen und dessen unveräußerlichen Forderungen entfremden könnte, verkennen das heutige Preußen nicht minder als das heutige Oesterreich. Und die, welche über Teplitz bereits die Sonne von Umlütz aufgehen sehen und mit Besonnenheit den Fall der neuen Aera Preußens verkünden, verathen durch diese unvorsichtigen Fanfaren nichts als ihre eigene Täuschung oder ihre Absicht, Andere zu täuschen.“

„Die Kreuzzeitung — fügt die „Nat.-Ztg.“ dem vorstehenden Artikel hinzu — hat seit einem Jahre und namentlich noch bei Gelegenheit der letzten Kammerdebatten prophezeit, daß die selbständigere Haltung, welche Preußen Oesterreich gegenüber angenommen, zu einem ungeheuren Fiasko, zu einer viel entsetzlicheren Demüthigung führen müsse, als diejenige, welche die Herren von Westphalen und v. Kaumer in das preussische Ministerium brachte. Es ist nun nichts mit dieser zweiten gründlichen Buzübung, auf die das fromme Blatt sich Hoffnung gemacht; die albernen Späße, mit denen es sich darüber tröstet, haben wir bereits gewürdigt.“

So klar aber, wie in ihrem gestrigen Artikel (vergl. die Zeitungsschau in Nr. 345) hat die „Kreuzzeitung“ der Welt noch nie dargelegt, daß die eigenen Parteizwecke ihr höher stehen, als die Ehre Preußens. Sie würde noch weit mehr frohlocken, wenn die Herren

v. Auerswald und v. Patow, die doch im Namen des Prinz-Regenten gehandelt haben, das österreichische Ministerium demüthigt um Verzeihung gebeten hätten, daß Preußen einmal gewagt hat, selbstständig ohne Oesterreich zu handeln: so aber ist es nach ihrer Ansicht nur ein „Klein-Umlütz“; ihr Patriotismus hat keine reine und vollständige Freude, weil Preußen nicht ganz so wie damals gedemüthigt worden. Das ist die Sprache eines sich „preussisch“ nennenden Blattes.

Wer noch den geringsten Zweifel gehegt hat, den wird der obige Artikel der „Preuß. Ztg.“ überzeugen, daß Teplitz das gerade Gegenheil von Umlütz ist. Freilich können auch wir die optimistischen Ansichten, welche das ministerielle Blatt in Beziehung auf die heutigen Zustände und Personen in Oesterreich kundgiebt, nicht theilen. Wie kann denen — fragt die „Nat.-Ztg.“ — sehr richtig — welche dort keine neue Politik, sondern nur eine gesteigerte Rathlosigkeit sehen, eine „Verkennung des heutigen Oesterreich“ vorgeworfen werden, wenn Graf Rechberg, der Bundeskommisarius in Kurhessen und der Verfasser der verleumderischen Noten vom vorigen Jahre, den Kaiser nach Teplitz begleitet? Will Preußen bei dem Allen auf die Fiktion von dem „natürlichen Allirten“, die aus dem halb-offiziellen Artikel deutlich genug hervorgeht, eingehen, so wird es durch die herzugetragenen Stützen Oesterreich nur zur lechzenden Wiederaufnahme seiner reaktionären Politik nach innen und außen ermüthigen, welche allein durch die bitterste Noth einigermaßen in's Schaufeln gerathen ist. Das einzige Heil für den Kaiserstaat ist — ihn seinem Geschieke zu überlassen; man mag dann in Wien zusehen, wie man ohne die durchgreifendsten Reformen vorwärts kommen kann.“

### Preußen.

**Berlin, 25. Juli.** [Keine Intervention in Neapel. — Die teplitzer Zusammenkunft. — Direktor Schück.] Die „Köln. Ztg.“ ließ sich in diesen Tagen von ihrem turiner Correspondenten schreiben, daß Herr v. Schleinitz ein Dazwischentreten der europäischen Mächte zum Zweck der Aufrechterhaltung der Integrität Neapels auf das Wärmste befürwortet habe. Genaue Erkundigungen setzen mich in den Stand, dieser Behauptung auf das Entschiedenste widersprechen zu können. Preußen ist allerdings der Meinung, daß eine Vertreibung der bourbonischen Dynastie nur Frankreich zu Gute kommen würde, und hat, weil es diesen Fall im Interesse Europas für weit bedenklicher hält als die Forterristenz der Bourbonen, in Turin wie in Neapel zur Mäßigung ermahnt, aber von einem Einschreiten der Mächte zu Gunsten des Königs Franz ist diesseits nie die Rede gewesen, und die Regierung des Prinz-Regenten würde sich auch nie dazu verstehen, dergleichen Intentionen zu den ihrigen zu machen oder auch nur zu unterstützen. — Wenn die „Kreuzzeitung“ in ihrer perfiden Manier fortfährt, die teplitzer Zusammenkunft für ihre Zwecke auszubeuten, so wird ihr Versuch doch trotz aller Mittel fehlschlagen. Wie sie es auch anstellt, den Glauben zu erwecken, als ob die Anwesenheit der Minister v. Auerswald und v. Patow mit der teplitzer Zusammenkunft in Connection stünde, ihre Taktik ist zu bekannt, um zu reüssiren. Die beiden Minister hatten bereits Wien passirt, ehe sich das Schreiben des Kaisers von Oesterreich, in welchem dieser den Prinz-Regenten um die Zusammenkunft bat, in den Händen des letzteren befand. Von einem Abkanten hinter dem Rücken der Minister, wie die „Kreuzzeitung“ für einen zweiten Fall zu verstehen giebt, kann also um so weniger die

### Theater.

≡ **Breslau, 26. Juli.** Am gestrigen Tage begann die, bei allen älteren Breslauer Theaterfreunden noch in frischstem Andenken stehende, kgl. hannov. Hofopernsängerin, Frau Eugenie Michaelis-Nimbs, mit der für die hiesige Bühne von ihr geschaffenen Rolle der „Elisabeth“ in Wagner's „Tannhäuser“ ein Gastspiel, das wie wir hören, sich zwar nur auf einige Vorstellungen beschränken soll, indessen mit Rücksicht auf die früheren langjährigen freundlichen Beziehungen der Künstlerin zum hiesigen Publikum doch gewiß auf vielseitige Theilnahme rechnen kann. Obwohl das Haus gestern kaum halb gefüllt war, so wurde die Gästin doch auf das Lebhafteste empfangen und während der ganzen Aufführung mit dem rauschenden Beifalle beehrt, der alten, bewährten Freunden so gern gespendet zu werden pflegt. Für den Reserenten freilich war Frau Michaelis-Nimbs so gut als eine neue Erscheinung, denn wenn er sich ihrer auch noch aus den Jahren 1854 und 1855, wo er sie hier zuerst gesehen, recht wohl erinnert, so waren es doch damals fast nur Wagner'sche Partien, die er von ihr gehört, und da diese nicht eben geeignet sind, über die Gesangs-kunst einer dramatischen Sängerin zu einem abschließenden Urtheile zu verhelfen, so kann er auch heute noch nicht ein solches zu fällen wagen, muß sich vielmehr im Wesentlichen auf ein bloßes Constatiren des äußeren Erfolges und einige allgemeinere Andeutungen beschränken. Die kritischen Bedenken, zu denen die gestrige „Elisabeth“ ihm etwa hätte Anlaß bieten können, beziehen sich keineswegs auf das Material, welches die Natur der Künstlerin geschenkt hat, und das sie, namentlich in dem zweiten Mittelregister ihres klavollenen und durchdringenden Mezzo-Soprans mit feuriger Hingabe und unverkennbar großer Bühnensoutine zu verwerthen versteht, als vielmehr auf eine gewisse mehr äußerliche Vortrags- und Darstellungsmanier, die ihre Effekte hauptsächlich im starken Hervorheben der Contraste sucht, dem zarteren Abwägen von Zweck und Mitteln aber, sowie dem maßvollen Nüanciren der verschiedenen Seelenstimmungen nur geringeren Platz einräumt. Auch ihrem Spiele fehlt es durchaus nicht an lebendigen Ausdrucksformen, an wirkungsvollen Accenten, allein diese scheinen gleichfalls der tiefen harmonischen Durchbildung und Stoffdurchdringung zu entbehren, so daß z. B. das innerliche Seelenleiden, welches die schwärmerische Landgräfin im bekannten H-dur-Saße des 2. Finales und im Gebet des dritten Actes auszusprechen hat, weit weniger glücklich zur Erscheinung kam, als die freudige Bewegung, welche die Sor-tita: „Dich, theure Halle, grüß ich wieder!“ durchglüht. Die mezza voce, auf der die empfindungsvolle Pregaiera ruht, war zwar vorhanden, und ein recht wohl gelungenes Stimmausfall belebte auch den Vortrag des Schmerzensrufes: „Heinrich! was thatest du mir an?“ im schwierigen Duett mit Tannhäuser (II. 2); überall zeigte sich das Organ der Sängerin leicht und sicher ansprechend, so daß in so fern zur Schilderung der verschiedensten Gemüthsaffecte durchaus geschickt erscheint: aber den Eindruck, daß das Herz warmen Antheil am Tone habe, wie schon Aristoteles dies bei seiner naturhistorischen Betrachtung und Auf-

zählung der einzelnen Stimmorgane mit Recht vom Kunstgesange forderte, — diesen Eindruck vermochte der Vortrag der Sängerin in uns nicht vollkommen zu erzeugen, zumal auch hier das allzuhörbare Athemholen — ein bei so vielen Gesangskünstlerinnen der Neuzeit oft bemerkter und gerügter Fehler — dem vollen Genuße an der künstlerischen Leistung hindernd entgegentrat. Alle Gebilde der Kunst gehören dem Reiche der Idealität an, und die im Leben sich offenbarenden Erscheinungen, die als Stoff für die Kunst selbst verwendet und bei der Ausführung wieder gegeben werden sollen, müssen deshalb gleichfalls idealisirt auftreten, um ästhetisch wahrhaft befriedigen zu können. Dieses höchste Kunstziel wird aber durch einen bloß einseitigen Verstandesakt niemals erreicht; alle ideale Kunstvollendung stammt vielmehr aus der innern Gehobenheit der Seele, durch welche Stoff und Form erst ihr volles Leben empfangen. Wir sind begierig, an andern Rollen zu erfahren, in wie weit die Künstlerin diesen höchsten Kunstgesetzen gerecht zu werden vermag.

Unser Antheil an der Vorstellung beschränkte sich diesmal auf die Scenen, in denen der Gast mitzuwirken hatte, und wir vermögen daher über den Rest nur so viel zu berichten, daß die gebrühten Minnesänger beim Wettkampfe auf der Wartburg, trotz aller notorischen Un-sangbarkeit Wagner'scher Cantilenen, Vieles doch noch ganz anders hätten singen müssen, um sich mit ihren heikeln Aufgaben bestmöglich abzufinden. Wir bekamen da selbst aus dem Munde unserer Mada-mo viel mehr bedenkliches Ueberziehen der Töne, als wahres Portament und Legato zu hören, und nur der „holde Abendstern“ des Herrn Rieger leuchtete uns schließlich noch recht wohlthuend heim, obwohl auch hier eine bestimmter artikulierte Wortausprache zu wünschen gewesen wäre. —

### Garibaldi beim Rosalienfest.

Vor seiner Abfahrt von Palermo „nach einem unbekanntem Bestimmungsorte“ hat Garibaldi noch Zeit gefunden, das Rosalienfest durch seine Theilnahme zu verherrlichen, und zwar beinahe an demselben Tage, an welchem Paps Pius IX. in feierlicher Ansprache an die Kardinalde das Treiben in Sicilien auf das entschiedenste verdammt. Das Fest d. h. Rosalia, der Schutzheiligen Palermo's, dauert 5 Tage, vom 11. bis 15. Juli. Am ersten Tage wird der kolossale Triumph-wagen, den die Statue der Heiligen krönt, von der Porta felice zur Porta nuova gezogen; Feuerwerke, Beleuchtung, Pferderennen wechseln während der Festzeit ab, zu deren feierlichsten Momenten die Besper in der Kathedrale am vierten Tage und die sogenannte Cappella reale am fünften, so wie die ebenfalls an diesem Tage stattfindende große Prozession gehört. Diesmal beschränkte sich jedoch die ganze Feier auf die Cappella reale oder das solenne Hochamt in der Kathedrale, dem sonst der Souverain Siciliens oder dessen Stellvertreter in seiner Würde als Legatus a latere beizuwohnen pflegt. Bekanntlich sind den Herrschern Siciliens vom päpstlichen Stuhle sehr umfassende Privilegien verliehen (ungefähr wie diejenigen, welche der König von Ungarn besitzt), und er läßt seine Besugnisse durch einen Würdenträger aus, wel-

cher den Titel Giudice della monarchia oder della legazione apostolica führt. In der Cappella reale nun kommt diese hohe kirchliche Stellung des Souverains zum bildlichen Ausdruck. Umgeben von allen Würdenträgern sitzt er im Chore neben dem Hochaltar auf einem Throne und der Erzbischof sammt dem Clerus erweist ihm jene Ehrenbezeugungen, die sonst nur dem Paps gebühren und durch ein seit Jahrhunderten unverbrüchlich beobachtetes Ceremoniell vorgeschrieben sind. Diesmal nun war es der Dictator Garibaldi, welcher am 15. Juli, am Festtage der h. Rosalia, im Dom von Palermo alle diese, von der Kirche dem Souverain Siciliens gewidmeten Huldigungen in Empfang nahm. Alle übrigen Feierlichkeiten waren unterblieben; die Cappella reale ließen sich aber die, auf die großen, seit undenklicher Zeit bestehenden Vorrechte ihres Landes folgen Sicilianer nicht nehmen. Das Fest begann um 11 Uhr Vorm. Vor der Kathedrale war die Nationalgarde aufgestellt; im Mittelschiff des Domes selbst aber bildeten die Dictatorialgarden Spalier. Nach 10 Uhr begab sich der Senat (dieser Titel führt das Municipium von Palermo) in seiner Festtracht nach spanischem Schnitt, schwarzseidenen Talaren mit weißen, goldgestickten Aermeln und Kragen, nach dem k. Palaste, um den Dictator abzuholen. Den Zug eröffneten berittene Wachen, mit Trommeln und Trompeten; dann kamen die zwei ungeheuren Staatscarossen des Senats, vergolbet, mit weißen Federbüschen geschmückt, die eine von dem römisch-kaiserlichen Adler überragt. Unter-dessen wartete der Erzbischof, umgeben von seinem Domcapitel, mit dem Sprengwedel und dem rothen Baldachin am Thore des Domes, um den Dictator zu empfangen. Dieser war jedoch um 10 Uhr noch auf dem Molo, um der Einschiffung von Soldaten beizuwohnen; um 11 Uhr erschien er in einem Fiaker, in rother Blouse, mit dem Calabreserhute und seinem capuzenartig umschlungenen Foulard. Der Jubel des Volks, die Klänge der Musikbande verkünden seine Ankunft; die Nationalgarde präsentirt das Gewehr, der Erzbischof sammt dem Clerus empfangen ihn mit tiefen Verbeugungen, nehmen ihn unter den rothen Baldachin und geleiten ihn zum Hauptaltar und auf den Thron.

Er bestiegt ihn, das Hochamt beginnt und er nimmt an demselben den vom Ceremoniell vorgeschriebenen Antheil, die Andeutungen genau befolgend, welche ihm der zu diesem Behufe anwesende Ceremonienmeister giebt. Inzwischen kommt der Senat mit den Staats-sekretären, die ihn im k. Palaste erwartet hatten, während er in einer Miethkutsche vom Molo nach dem Dome gefahren war, in größter Eile herbei und die Feier kommt zum Schluß. Jetzt muß er jedoch in der vergoldeten Staatskarosse des Senats Platz nehmen; er allein nimmt den Rücksitz ein, ihm gegenüber setzen sich die Senatoren in ihren Talaren. Durch die Krystallwände der von allen Seiten durch-sichtigen Karosse aber erblickt man den Mann, der an diesem feierlichen Tage die Stelle der Herrscher aus den Geschlechtern der Hohenstaufen, der Anjou, der Bourbone, als Vertreter des Hauptes der katholischen Christenheit einnimmt, in seiner rothen Blouse, unbedeckten Hauptes, den Kalabreserhut auf den Knien. Das Volk jubelt, von den Bal-

Rede sein, als die Minister sich auf Urlaub befanden. — Die Prinzessin Friedrich Karl beschenkte heute ihren erlauchten Gemahl wiederum mit einer, der vierten, Tochter. Bekanntlich ist diese Ehe mit einem Prinzen noch nicht segnet. — Herr Schück, der bisherige Direktor des Zellengefängnisses bei Moabit, hat sich heute auf seinen neuen Posten nach Breslau begeben.

Der statistische Congress. — Die Königin von England. — Der Nationalverein. Der statistische Congress in London hat am 21. Juli seine Schlußsitzung gehalten. Die verschiedenen Abgeordneten dankten für die gastfreundliche Aufnahme, und Vicepräsident Will. Cowper schlug Berlin als nächsten Zusammenkunftsort vor, worauf Dr. Engel erwiderte: er sei zwar nicht ermächtigt, die Mitglieder nach Berlin zu laden, hege jedoch die feste Ueberzeugung, daß die preussische Regierung und die Stadtbehörden von Berlin die werthen Gäste freudig willkommen heißen würden. — Die Königin Victoria von England kommt ganz bestimmt an unsern Hof; doch dürfte, wie man im Neuen Palais erzählt, ihre Ankunft erst Anfangs September erfolgen. — Der Artikel der neuesten Nummer der Wochenschrift des Nationalvereins hat, wie der „D. A. Z.“ geschrieben wird, hier einen peinlichen Eindruck gemacht. „Man sollte doch denken, der Nationalverein hätte Gegner genug, um nicht nöthig zu haben, sich deren neue zu schaffen. Wenn ein so deutschgesinnter Mann wie Hr. v. Uedom (Nr. 343) auf Grund einer Misifikation verdächtigt, wenn seine Abberufung von einem Posten, wo seine Wirksamkeit eine so fruchtbare ist, verlangt wird, so kann ein solches Gebahren nur dem kleinstaatlichen und absolutistischen Heerlager zur innigsten Freude gereichen.

Die neue Organisation, veränderte Benennung der Truppentheile, Veränderung der Standquartiere etc. der preuss. Armee hat die bisher darüber vorhanden gewesenen Uebersichten und Nachweise fast ganz unbrauchbar gemacht. Eine neue treffliche Uebersicht, die in gedrängter Fassung in Schlesier's Buchhandlung in Potsdam, 24 Seiten stark, ersehen, betitelt: „Das königl. preuss. Kriegsheer“, wird daher Manchem willkommen sein. Es sind darin sämtliche Truppentheile (incl. Landwehr) mit ihren neuen Benennungen nach den Brigaden, Divisionen und Armee-Corps geordnet, die Chef's und Kommandeure bis incl. der Regiments-Kommandeure wie die Garnisonsorte bis zu den Bataillonen angegeben. Auch befindet sich dabei eine Zusammenstellung der sämtlichen Regimenten in der ältern Reihenfolge mit den jetzigen Benennungen zur Seite.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Die Bundesversammlung] hat vor einiger Zeit einen Beschluß gefaßt, der von den Zeitungen nicht erwähnt worden ist, gleichwohl aber einen so erheblichen Beitrag zur Vermessung der Grenzen der Kompetenz dieser Versammlung bildet, daß ihm ein hohes Interesse nicht abgesprochen werden kann. Es hatte nämlich der frühere Buchdruckermeister Hotoy in Kassel Beschwerde gegen die kurbesessige Regierung erhoben, weil ihm dieselbe plötzlich und ohne irgend eine vom Bundespräses geführte vorgeschriebene Warnung den fernern Betrieb des Buchdruckererwerbes entzogen habe, auch alle Schritte, welche er zur Abhilfe des dadurch erlittenen Unrechts und Schadens gethan, ohne Erfolg geblieben seien. Die Bundesversammlung hat in Bescheidung dieser Beschwerde jede Einwirkung von ihrer Seite abgelehnt. „Es handelt sich hier — das sind die Notizen des Kommissionsberichts — um eine von dem kurfürstlich hessischen Ministerium ausgegangene Verwaltungsmassregel, deren Beurtheilung nicht zum Wirkungsbereich der Bundesversammlung gehört. Nach Art. 32 und 53 der wiener Schlussakte steht der Bundesversammlung eine Einwirkung auf die innere Staatsverwaltung der einzelnen Bundesstaaten im Allgemeinen, und in so fern es sich nicht um die Genährleistung eines durch die Bundesakte speziell zugesicherten Rechtes handelt, nicht zu. Ein solches Recht liegt hier nicht vor, und auch die Behauptung des Reklamanten, daß ihm die Beschwerde durch eine angeblich irrtümliche Anwendung und unzulässige Rückwirkung des Bundesbeschlusses über die Presse vom 6. Juli 1854 zugesagt worden sei, kann die diesseitige Kompetenz nicht begründen, da die Anwendung betheiligter Bundesbeschlüsse auf die einzelnen Fälle den Bundesregierungen allein überlassen bleibt.“ (Die Bundesversammlung stellt für ihre Kompetenz je nach Umständen sehr abweichende Normen auf; man kennt das Gleichniß vom wachen und schlafenden Auge.)

München, 21. Juli. [Die Sekte der Irvingianer.] hauptsächlich im Kreise Schwaben in einer größern Zahl von Anhängern vertreten, erhielt auf eine kürzlich beim Kultus-Ministerium erhobene Beschwerde gegen die ihrer Religionsübung in den Weg gelegten Hemmnisse die Mittheilung, daß das Ministerium ihren Anträgen entsprechende Weisungen erteilt habe.

Der Mönch.

Von Gustav vom See.

„Als wir Beide draußen standen, — der Sturm war noch heftiger geworden, und es graupelte dabei, so halb Schnee, halb Regen, sing der Mönch sonderbarer Weise an zu lachen, als ob ihm wunder was Angenehmes passirt wäre. „Für einen so kolossalen Dummkopf hätte ich Dich nicht gehalten“, sagte er dann, „daß Du mich für eine Warmflasche ansehen könntest. Worum besteht denn die Aehnlichkeit? So sprich doch, Junge — nun lachst Du oder weinst Du? Sehen kann ich Dein geistreiches Gesicht nicht.“ „Mir kamen diese Reden für einen Mönch, und noch dazu in so stockfinsterner Nacht und bei dem schrecklichen Wetter gotteslästerlich genug vor, auch war mir gar nicht lächerlich zu Muthe, denn ich hatte meinen Dienst verloren und war für die kalte und nasse Witterung sehr leicht gekleidet. Ich gab dem Mönch, der sich aus der ganzen Sache nicht viel zu machen schien, diese meine Gemüthsstimmung zu erkennen, worüber er wieder anfang zu lachen und dann meinte, hier vor dem Schloßthore könnten wir nicht immer stehen bleiben, wir wollten also weiter gehen. Das war leicht gesagt, aber schwer ausgeführt, denn es war radenpfehnster, und man konnte keine Hand vor Augen sehen. „Bist Du hier bekannt, Bursche?“ fragte der Mönch, während er den steinigen Berg hinunterging; „aber ich habe ja gehört, daß Du erst heute Abend angekommen; so laß uns gehen, wir werden wohl irgend ein Unterkommen finden, vielleicht“, setzte er wieder lachend hinzu, „in meinem Kloster.“ „Das wäre recht schön“, sagte ich. „Liegt es weit von hier?“ „Drei bis vier Meilen, und es geht immer durch den Wald.“ „Das war eben keine tröstliche Nachricht. Ich hätte mich gern von dem Mönch losgemacht, der doch einmal an all meinem Unheil schuld war, aber, wenn ich offenherzig sein soll, ich fürchtete mich in der wildfremden Gegend und bei der großen Dunkelheit. „Nun, Friedrich“, sprach wieder ganz heiter der Mönch, „habe guten Muth, es nützt nun einmal nichts; mit gefangen, mit gefangen! Weil Du die thörichte Idee hattest, mich für eine Warmflasche zu halten, sind wir alle Beide aus dem warmen Nest herausgetrieben worden, und ich hatte es mir darin schon so recht behaglich und bequem gemacht. Wer weiß, wozu es gut ist! Habe schon schlimmere Nächte im Walde zugebracht, als diese sich anlegt, obgleich es da oben teuflermäßig stürmt. Ist's doch, als ob das wilde Heer durch die Gipfel der alten Eichen fahre.“

Leipzig, 25. Juli. [Verbot.] Die Kreisdirektion macht bekannt, daß nach einer Anzeige des Gerichtsamts im Bezirksgericht zu Leipzig mittelst Erkenntnisses auf Konfiskation und Vernichtung der Schrift: „Illustrirte Weltgeschichte von Held und Corvin. Vierter Band: Die Gegenwart“ (Leipzig, Johann Friedrich Hartnoch, 1850), erkannt worden und hiernach jede fernere Verbreitung oder öffentliche Ankündigung der gedachten Schrift bei Strafe verboten ist.

Kassel. [Die Lehre vom politischen Meineid.] Die amtliche Zeitung entwickelt die kurfürstlich hessische Theorie vom Verfassungseide wie folgt: Mit dem politischen Eide hat es seine eigenthümliche Bewandniß. Weder die Gottesgelehrtheit, noch das ältere Staatsrecht geben über seine Natur nur einige Auskunft. Es ist so recht ein Institut der Neuzeit, und nur durch Analogie zu erklären. Wenn die Staatsdiener einen sogenannten Verfassungseid zugleich mit ihrem Diensteid zu leisten haben, so werden sie dazu durch ihre Vorgesetzten und in letzter Instanz durch den Landesherrn angehalten. Mit jeder Aenderung der Verfassung tritt auch eine Modifikation ihres Eides selbstverständlich ein, und es nimmt derselbe eine durchaus andere Richtung an, sobald diejenige höchste Autorität, welche die Eidesablage besohlen, derselben ein anderes Eidesobjekt zuweist und von dem bisherigen ausdrücklich entbindet. Denn es ist ein durchaus unbestrittener Satz, daß politische Eide nur der höchsten politischen Autorität geschworen werden, und daß es dieser auch zusteht, eine Entbindung davon eintreten zu lassen. Daß diese letztere eine legale sei, dafür haften in Staaten, wo es verantwortliche Minister giebt, nicht der gehorchende, sondern der befehlende Theil. Wer eine andere Doctrin predigt, der ist es, welcher auf Gewissensbedrängniß ausgeht und zu Widerstand auffordert, wo Gehorsam allein, weil göttlichem und weltlichem Gees entsprechend, Beruhigung gewähren kann.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. [Das kaiserliche Handschreiben vom 17. Juli.] Das heute ausgegebene „Reichsgesetzblatt“ und die heutige „Wiener Zeitung“ im amtlichen Theile enthalten das bereits bekannte kaiserliche Handschreiben vom 17. Juli an den Reichsraths-Präsidenten, durch welches dem verstärkten Reichsrath die Kompetenz zur Mitwirkung bei Einführung neuer Steuern, Erhöhung bestehender Steuern und Aufnahme neuer Anlehen zugestanden wird. Diese Publication ist deshalb nicht ohne Bedeutung, weil von Juristen bekanntlich zur vollen Rechtsverbindlichkeit eines Gesetzes dessen Publication im Reichsgesetzblatt gefordert wird.

Peßb., 24. Juli, Nachts. Der heutige Abend verlief vollkommen ruhig. Obgleich die Hauptstraßen der Stadt sehr belebt waren, fand keinerlei Ansammlung statt und war nirgend eine Veranlassung zum Einschreiten der Organe der öffentlichen Sicherheit geboten. (W. Z.)

Italien.

Turin, 21. Juli. [Betheiligung an der orientalischen Frage.] Wenn ich gewissen Aendeutungen Vertrauen schenken darf, ist Graf Cavour entschlossen, Sardinien's Recht auf eine Betheiligung an der gemeinschaftlichen Maßnahme gegen die Porte energisch geltend zu machen. Herr Nigra, der hiesige Gesandte in Paris, soll beauftragt werden, offiziell von der französischen Regierung zu verlangen, daß Sardinien's Betheiligung zugestanden werde. Es handle sich bei der beabsichtigten Expedition um die Durchsetzung der Ausführung des pariser Vertrages, und da Sardinien einer der Garanten des Vertrages, so habe es auch ein Recht, bei dieser Gelegenheit mitzuwirken. Aber selbst wenn dieses Recht nicht aus der Unterzeichnung des pariser Vertrages abzuleiten wäre, habe Sardinien so mächtige Interessen im Mittelmeere zu wahren, daß seine Mitwirkung zugestanden werden muß.

Rom, 11. Juli. [Ein angebliches französisches Ultimatum.] Der „Correspondance Bullier“ wird geschrieben: „Den hier mit ungläublicher Geschäftigkeit verbreiteten Gerüchten zufolge soll der französische Botschafter ein Ultimatum von 12 Artikeln überreicht haben, welche unter Anderem verlangen sollen: die Säkularisation aller Aemter, Wiederereinsetzung aller abgesetzten Beamten, allgemeine bedingungslose Amnestie, eine Verfassung mit wählbarer Kammer,

Annahme der italienischen Flagge, Besetzung von 4000 Mann Franzosen in Civita-Vecchia, Erklärung des Quirinals zum königlichen Palaste. Ich berichte getreulich diese böswilligen Erfindungen; versichere dagegen, daß in der Audienz, welche der Herzog von Grammont beim Papste hatte, derselbe viel mehr über die religiösen Geschäfte Frankreichs als über die politischen des Kirchenstaates verhandelt hat; eine Proposition im Namen seiner Regierung hat er gar nicht vorgelegt. — General Lamoriciere betreibt die Fortifikationsarbeiten von Ancona äußerst thätig; mehrere Häuser der Stadt mußten deshalb abgerissen werden.“

17. Juli. Einen sehr widerwärtigen Eindruck macht in diesem entscheidenden Augenblicke die auf's Neue ausgebrochene Widerspenstigkeit der Irlander. Um des Friedens willen war jedem Gemeinen bereits der tägliche Sold auf 10 Bajocchi (über 4 Sgr.) erhöht und Kaffee nebst zwei Mahlzeiten mit Suppe, Gemüse und Fleisch bewilligt. Doch fruchtlos! Sie waren und blieben unzufrieden und behaupteten, man habe ihnen bei der Anwerbung goldene Berge versprochen, und sie seien in jeder Beziehung getäuscht worden. In Macerata, Spoleto und Civita Castellana trieben sie Robereien aller Art. Im Volke zeigt sich nur Verachtung gegen diese Entarteten. Der heilige Vater hat es in einem heutigen Tagesbefehl jedem Irlander freistellen lassen, wieder auszutreten.

[Die Zustände Neapels und Siziliens.] Wie das „Journ. des Debats“ berichtet, herrscht in Neapel die Anarchie. Am 12. dieses Monats wurde bei hellem Tage im Ministerpalaste selbst der Polizei-Kommissar Cimminino erschlagen, die Inquisitoren Angellino und Spinelli verwundet, und zwei Evione Campagna's durchgeprügelt. Letzterem ist es geglückt, sein Leben durch die Flucht ins Ausland zu retten. Am 13. d. wurde Polizei-Kommissar Gioberti mit Dolchschüssen bedeckt, nachdem man ihm die Arme kreuzweise über die Brust gebunden, und einen Strick um den Hals geschlungen hatte, an welchem sein Leichnam durch die Straßen des Porto, eines Royalisten-Quartiers, geschleift wurde. Das Obergericht in Neapel legte noch an demselben 13. Juli den Eid auf die Verfassung ab; es sind dies dieselben Gerichtspersonen, die zuerst um Abschaffung der Verfassung von 1848 petitionirten, und dann die Liberalen zu schweren Strafen verurtheilten. Das Volk pfliff sie aus, als sie erschienen, bloß vier Mitglieder des Ober-Gerichtshofes, die sich gemäßigter gezeigt, wurden unverhört gelassen. Das Dekret, wodurch der Staatsrath organisiert wird, hat allgemeinen Unwillen hervorgerufen. Die Regierung kann sich nicht entschließen, ihre alten Helfershelfer zu entfernen, sie möchte die Verfassung gern von Männern einführen lassen, die bisher die unversöhnlichen Feinde der Anhänger dieser nämlichen Verfassung waren. Die wichtigsten Befehle gehen von Gaeta aus, wo die Königin-Witwe weilt; diese Königin führt ein Regiment, welches stärker ist, als das des Königs, während der König wiederum von Leuten umgeben ist, die mehr vermögen, als die verantwortlichen Minister. Da der König den Parlamentarismus nicht liebt, so begreift sich Alles von selbst. Des Königs Dheime bieten Alles auf, um das öffentliche Vertrauen zu gewinnen, und bedienen sich sehr geschickt der Partei, welche die Selbstständigkeit des Königreichs der Einverleibung vorziehen würde; aber die piemontesische Partei macht Fortschritte, und die rein unitaristische Partei, die an Garibaldi glaubt, ist obenauf.“ — Der König hat nach den Scenen vom 15. Juli mehrere Proklamationen erlassen. In der ersten, an die Bewohner Neapels und des Königreich, heißt es zum Schluß:

„Was die Freude Unserer königlichen Seele noch vermehrt, ist, Euch zu sagen, daß Wir Uns, nach dem unerforschlichen Rathschluß der Vorlesung, in so jungem Alter berufen, die beiden Sizilien zu regieren, zu guter Stunde in dieses Repräsentativ-System, welches hinfort das öffentliche Recht aller civilisirten Staaten bildet, eingeweiht finden. — An die Praxis des neuerdings angenommenen Systems bald gewöhnt, haben Wir volles Vertrauen, daß Wir mit Hilfe Gottes diese schönen festländischen Provinzen, welche einen Theil Unserer Staaten bilden, die hohen Bestimmungen der großen italienischen Nation zu ihrem Ziele führen, und binnen Kurzem diese Macht, diese Größe und dieses Glück erreichen sehen, welche der erste Wunsch Unseres königlichen Herzens sind. Franz II. (contraf.) Spinelli.“

Die Proklamation des Königs an die Land- und Seearmee lautet nach der „Corresp. Bull.“, wie folgt:

„Unter solchen und ähnlichen Reden waren wir immer tiefer in den Wald gerathen, und ich zitterte zum Theil vor Kälte, zum Theil aber auch vor Furcht, denn in dem Walde war ein Gebrause und Gesaus, ein Geheul und Geknarre, als ob wirklich die wilde Jagd in vollstem Gange wäre; und dann kam mir auch dieser Mönch, schon seit wir draußen waren, höchst sonderbar vor. Er führte Reden und bediente sich Ausdrücke, die ich nie in dem Munde eines Mönches gehört hatte, obgleich sie, wenn sie unter sich sind, es damit so genau nicht nehmen mögen. Wenn dieser Mönch ein verkleideter Räuber oder so etwas wäre! Je mehr ich darüber nachdachte, desto gewisser schien mir dies. Wiederholentlich hatte er vom Teufel gesprochen, er wollte schlimmere Nächte im Walde zugebracht haben! Dabei konnte er so eigenthümlich lachen, daß es mir jedesmal durch Mark und Bein ging. Aber loskommen konnte ich nicht, denn in der Dunkelheit und bei dem Wetter wäre ich um keinen Preis allein geblieben.

„Plötzlich blieb der Mönch stehen und lauschte. Man konnte Nichts hören als das Getöse und Gebrause des Sturmes, was wollte er also? Er faßte meinen Arm und flüsterte leise: „Ruhig! Rühre Dich nicht!“ Dann stierte er wieder in das Dunkel, und nun kam es mir vor, als ob ich einen matten Lichtschein bemerkte. „Man hat dort ein Feuer angezündet, welches der Sturm nicht brennen lassen will“, sagte er; „komm aber leise. Wir wollen sehen, was es giebt.“ Er hielt mich noch immer fest am Arm, und ich folgte ihm in wahrer Todesangst. Als wir dem Feuer, das nur sehr niedrig brannte, auf ein paar hundert Schritte nahe gekommen waren, schien es, als ob mehrere Gestalten sich darum bewegten.

„Warte hier an dieser alten Eiche“, flüsterte der Mönch, „ich will sehen, was es giebt; aber entferne Dich nicht von dieser Stelle, damit ich Dich wiederfinde.“ Bei diesen Worten zog er zwei Terzerole unter der Kapuze hervor, spannte die Hähne und schlich leise fort. Mich ließ er allein zurück in einer vollständigen Verwirrung meiner Gedanken. Ein Mönch war er also nicht, denn er hatte Terzerole bei sich, welche Instrumente Mönche niemals mit sich zu führen pflegen. Wahrscheinlich waren jene Menschen seine Bande und er der Räuberhauptmann. In den damaligen unruhigen Zeiten trieb sich so viel solch Raubgesindel umher. Was sollte ich nun thun? Das Beste schien mir, mich ebenfalls wegzuschleichen, bei der Dunkelheit würde man mich schwerlich entdeckt haben. Aber wenn er nun doch kein Räuber wäre — und doch, was sollte er sonst sein, der mit gefährlichen Schießwaffen als Mönch verkleidet sich in die Schlöffer einschlich, wahrscheinlich um sich mit der Lokaltät bekannt zu machen?

„Ich mochte die Sache überlegen, wie ich wollte, ich konnte zu keinem Entschlusse kommen, sondern blieb immer unter der alten Eiche stehen, deren knorrige Aeste im Sturme schoben und sauzten, als ob sie Gliederschmerzen hätte, und stierte in das qualmende Feuer, welches hin und wieder von einer davor tretenden menschlichen Gestalt theilweise verdeckt wurde.

„Da mit einemmale faßte mich wieder die Hand des Mönches, so

daß ich auf das heftigste erschraf. „Komm, Friedrich, schnell! Wir müssen zurück, zurück nach dem Schlosse! Gehe dicht hinter mir, daß Du mich nicht verlierst.“ Damit eilte er fort, ohne ein Wort mehr zu sagen; ich hatte die größte Mühe, ihm zu folgen und gar keine Zeit zum Fragen.

„Nach einer guten Stunde standen wir wieder am Schloßthore; der Mönch faßte die Glocke und läutete, als ob das Schloß in hellen Flammen stünde.

„Wacht sofort den gnädigen Herrn!“ fuhr er den schlaftrunkenen Wächter an, und als dieser sich weigerte und vorgab, dies nicht zu dürfen, zog er wieder die fatalen Terzerole hervor und rief: „Retz, wenn Du nicht augenblicklich gehst, so werde ich Dir Beine machen! Sage dem Herrn, er möge sich beeilen, es hänge Glück und Leben von seiner Eile ab!“ Darauf wagte der Wächter Nichts mehr zu sagen und ging, und nach kurzer Zeit erschien der Herr mit einem Lichte in der Hand, denn wir waren in die große Küche gegangen, wo es gegen draußen immer noch angenehm warm war.

„Ich bin preussischer Offizier“, sagte nun der Mönch, ohne den gnädigen Herrn erst zu Worte kommen zu lassen, „und habe mich aus der Gefangenschaft ranzionirt. Ich weiß nicht, ob Sie preussisch oder österreichisch gefannt sind; darauf kommt es jetzt aber auch nicht an, denn Ihr Schloß wird noch in dieser Nacht, vielleicht schon in einer halben Stunde, von einer Bande zusammengelaufener und versprengter Mardoreure der schlimmsten Art überfallen werden. Der Zufall, welcher mich als Warmflasche in Ihr Bett gebracht, ließ mich später im Walde diese Bande treffen und ungesehen belauschen. Man beabsichtigt hier vollständig zu plündern und, wenn es nöthig, Feuer anzulegen. Unter der Bande befindet sich ein Kerl, welcher hier sehr bekannt sein muß, denn er sprach von einem Pförtchen, welches nach dem Walde führe und leicht zu öffnen sei. Sie begreifen, daß keine Zeit zu verlieren ist, um einen Entschluß zu fassen. Ist es Ihre Absicht, sich zu vertheiligen, so biete ich Ihnen meine Dienste an, anderenfalls werde ich mich sogleich wieder entfernen.“

„Der gnädige Herr war sehr erstaunt über diese Nachricht, dankte dem Mönch, der sich jetzt zu meiner Beruhigung als Offizier zu erkennen gegeben hatte, entschuldigte sein voriges Benehmen, so gut es gehen wollte, und erklärte dann, daß er das Schloß auf's Neueste zu vertheiligen entschlossen sei. Es wurden nun in der Eile die dazu nöthigen Maßregeln getroffen. Die im Schlosse befindliche Dienerschaft bestand nur aus vier männlichen Personen; wir waren mit ihm mit dem gnädigen Herrn, dem Offizier und mir unsere sieben. Sämtliche Gewehre des gnädigen Herrn wurden geladen, Hirschkänger und Säbel, und was man derartiges finden konnte, unter uns vertheilt. Dann verabredeten der gnädige Herr und der Offizier den Vertheidigungsplan, und nachdem sie eine Zeit lang darüber uneinig geblieben, warden gefährlichsten Posten, nämlich das kleine Pförtchen, besetzt sollte, beehielt endlich des Offiziers Meinung die Oberhand, und er, der Rüttscher und ich wurden dort aufgestellt. Der gnädige Herr mit dem



gen Zustände Syriens erinnern an Thatfachen, die mit dem Scheitern des Planes einer Eisenbahn und einer Telegraphenleitung durch das Cyptrthal zusammenhängen.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. [Keine Annoncen.] Se. Maj. der König ist heute Abend von Namur zurückgekehrt, wo gestern zur Feier seiner Thronbesteigung die glänzendsten Feste stattgefunden haben.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 26. Juli. [Tagesbericht.] Heute Vormittag rückten die reitende Abtheilung sowie die 2. und 3. Fuß-Abtheilung der hier konzentrierten sächsl. Art.-Brigade (Nr. 6) nach der Viehweide aus.

Unser Universitäts. Bei der am 24. erfolgten Habilitation des Herrn Privatdocenten Dr. Freund entpinn sich über die von demselben aufgestellten und verteidigten Thesen eine längere Diskussion.

Wohlthätiges. Wie sich erwarten ließ, hat das in unserer Zeitung mehrfach geschilderte Unglück, welches die Bewohner des neuroder Kreises durch die letzte Ueberfluthung betraf, das allgemeinste Mitgefühl wahrgerufen.

Unfall. In dem Bau des neuen Stadthauses am dem Ringe ereignete sich heute Mittags, kurz vor 12 Uhr, ein bedauerlicher Unfall, über den von authentischer Seite Folgendes berichtet wird: Es sind an der Längsfront des fast bis zum ersten Stock gediehenen Neubaus wegen der Dide der auszuführenden Mauern von außen und von innen, also doppelte Baugerüste errichtet, um gleichzeitig an beiden Mauerflächen arbeiten zu können.

Unglücksfälle. Eine hiesige Familie, den Schriftseher N., hat dieser Tage ein schweres Unglück betroffen. Derselbe hat einen etwa 16jährigen Sohn, der in Ramlau auf der Lehre ist und seinen Eltern durch Fleiß und Strebamkeit viel Freude machte.

Selbstmord-Verjud. Wie verlautet soll ein Soldat der 2. Kompagnie des hiesigen Grenadier-Regiments auf der Wilhelmstraße den Versuch gemacht haben, sich mit einem Rasirmesser den Hals zu durchschneiden.

Neuzeitliche Ausfertigung. In einer der letzten Nächte hatten zwei Gensdarmen den Auftrag, das Revier von Mtscheinig zu durchstreifen.

Betrug. Vor einiger Zeit begab sich ein ehemaliger Hüttenbeamter, zuletzt hier in ziemlich derangirten Verhältnissen lebend, nach Mainz, um daselbst angeblich im Auftrage eines hiesigen Gutsbesizers ein bedeutendes Holzgeschäft abzuschließen.

Unfreiwillige Aufstehung. In einer der letzten Nächte hatten zwei Gensdarmen den Auftrag, das Revier von Mtscheinig zu durchstreifen. Sie kamen in Begleitung eines Oberwächters auch in die Nähe des dasigen Kirchhofes.

näher desto deutlicher konnte man die Töne vernehmen, die dumpf und schwerlich aus der Erde emporzuschlugen schienen. Ob die 3 Sicherheitsbeamten ein unheimlich Gefühl beidlich haben mag, wissen wir nicht, genug — sie thaten ihre Pflicht und gingen unverweilt auf den räthselhaften Ort zu.

Der Einladung, dem Grabe zu entsteigen, feste der Grabeslustige beharrlichen Widerstand entgegen, so daß man in der That Mittel ergreifen mußte, ihn gegen seinen Willen auf die Oberwelt zu befördern. Hier klärte sich dann das Räthsel auf.

Salzbrunn, 26. Juli. Die Bade-Saison bleibt trübe, kalt und regnerisch. Da muß denn die Kunst die Zeit verkürzen helfen, und in der That vergeht auch fast kein Abend, an dem wir nicht zu irgend einer künstlerischen Produktion eingeladen würden.

Z. Z. Myslowitz, 25. Juli. [Zustände.] Leider mehren sich hier und in der Umgegend die Diebstähle und Raubankfälle in schredenerregender Weise; die nahe Grenze begünstigt in sofern diese Verbrechen, als sie es möglich macht, sich rasch den Verfolgern zu entziehen.

Notizen aus der Provinz. Görlitz. Wie das „Tageblatt“ meldet, soll die Eisenbahn-Direktion damit umgehen, den hiesigen Bahnhof-Berron auf beiden Seiten mit einem Schutzdach zu versehen.

Münsterberg. Am 24. Juli feierten der Fleischermeister Gottlieb Klose und dessen Ehefrau Johanna Krosina geb. Grub, beide im 75. Lebensahre, ihre goldene Hochzeit.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 24. Juli. [Die Zustände im Großherzogthum.] Die Interpellation des Dr. v. Niegolewski im Abgeordnetenbause, wie dessen räthelloser Sprache, hat nicht verfehlen können, nicht nur in unserer Provinz, sondern auch weit über dieselbe hinaus großes Aufsehen zu erregen.

war: Kräftigung des deutschen Elements durch Zuzug und Unterstützung desselben durch moralische und materielle Mittel einerseits und durch Hebung des Ansehens der evangelischen Kirche gegenüber der Hierarchie der katholischen Kirche andererseits.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 26. Juli. [Börse.] Die Stimmung war bei geringem Geschäft und etwas besseren Coursen fest. National-Anleihe 62%, Credit 73 1/4-73, Wiener Währung 78 1/2 bezahlt.

Breslau, 26. Juli. [Mittlicher Produkten-Börse-Bericht.] Roggen nahe Termine höher, spätere matter; pr. Juli 49 1/2-50 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 45-45 1/2 Thlr. bezahlt und Br., August-September 43 1/2 Thlr. Br., September-October 42 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 42 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 17 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Juli 17 1/2 Thlr. bezahl, Juli-August 17 1/2 Thlr. bezahl, August-September 17 1/2 Thlr. bezahl, September-October 16 1/2 Thlr. Br., October-November 16 1/2 Thlr. Br. Zink ohne Umsatz.

Breslau, 26. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schmad befahrenem Marke wie sehr mittelmäßigem Angebot von Bodenlagern, aber ziemlich gutem Begehre für Weizen und Roggen nach den Gebirgsgegenden, haben die Preise aller Getreidearten keine Aenderung gegen gestern erlitten, und eine feste Haltung war vorherrschend.

Table with grain prices: Weißer Weizen, Gelber Weizen, Weizen mit Bruch, Roggen, Gerste, Hafer, Roth-Erbsen, Futter-Erbsen, Widen. Includes quality and weight specifications.

Breslau, 26. Juli. Oberpegel: 17 8/10 3. Unterpegel: 8 8/10 3.

Antliche Wasser-Nachweise. In Oppeln stand das Wasser der Oder den 25. Juli, Nachm. 5 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 10 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung. Die über die Bürgerwerdenschleuse führende Brücke wird wegen notwendiger Reparatur vom 30sten d. Mts. ab für die Fahrpassage auf sechs Tage gesperrt.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler. Gestern wurde ausgegeben: [709]

Schlesische Landwirthschaftl. Zeitung Nr. 18.

Redigirt von Wilh. Janke. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. Inhalt: Die Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden. Vom Geh. Reg.-Rath Heinrich.

Zu den Festen der durch Ueberfluthung verunglückten Bewohner der Grafschaft Glaz, erbieten sich Unterzeichnete:

Sonnabend den 28. Juli von 6 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends, Selter- und Sodawasser glasklar zu verabreichen. C. Anger, F. Reichelt, Besitzer der Mohren-Apothek, Besitzer der Apotheke z. schwarzen Adler, Blücherplatz Nr. 3, Ring 59.

Mit einer Beilage.

Bertha Standke. Franz Alfred Richard (O. Seydler). [1989] Verlobte. Breslau, im Juli 1860.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Rudolf Neutert. [692] Ernestine Neutert, geb. Glaser. Lampersdorf b. Franzenstein, 24. Juli 1860.

Die heut Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit anzugeben. Breslau, den 25. Juli 1860. [1980] Adolph Staats.

Todes-Anzeige. [711] Am heutigen Tage entschlief sanft der tgl. Kommerzienrath und Stadthalter Hr. Friedrich Scheder, Ritter des rothen Adlerordens, im 75ten Jahre seines Lebens, von welchem gegen 50 Jahre dem Dienste der Stadt gewidmet waren.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung. Theater-Repertoire. Freitag, den 27. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Fanties Gastspiel der tgl. Hof-Schauspielerin Frau Marie Kierschner.

Sommertheater im Wintergarten. Freitag, den 27. Juli. (Kleine Preise.) Die Maschinenbauer. Pöffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Zu dem am 4. August in Gorkau stattfindenden Abchieds-Commercis ladet ihre „alten Herren“ freundlichst ein [1984] die Breslauer Burjsenschaft Arminia.

Rürstengarten. Heute Freitag den 27. Juli: [1986] Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des tgl. Musikdirektors Herrn Moritz Schön.

Volksgarten. Täglich Konzert und Vorstellung im Circus. Ein Bauergut, ca. 100 Morgen Acker nebst einer Viertel Hufe Kräuterader.

Guts-Verkauf. Ein Allodial-Vorwerk, 1 Meile von Liegnitz, mit 500 Morgen Fläche rund ums Schloß, meist sicherer Weizenboden.

Belgemälde sind sehr billig zu haben in der Perm. Indst.-Ausstellung Ring Nr. 15. erste Etage. Ein lustratives, der Mode nicht unterworfenes Geschäft, wird in Breslau zu kaufen gesucht.

6-7000 Thlr. werden auf eine sichere Hypothek zu Termin Michaeli ohne Einmischung eines Dritten gesucht, und Angebote sub Chiffre L. R. 49 Breslau poste restante erbeten. [1993]

Germania. Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant. Die Gesellschaft versichert Kapitalien, welche nach dem Tode des Versicherten, oder in einem bestimmten Lebensalter des Versicherten oder zu einer bestimmten Zeit gezahlt werden, Leibrenten, Wittwenpensionen.

Am 30. Juni 1860 standen in Kraft 8931 Versicherungen mit 4,249,269 Thlrn. Preuß. Courant Kapital und 2790% Thaler Preuß. Courant jährliche Rente. In die Kinder-Versorgungs-Kasse waren 3476 Kinder mit 6399 Antheilen eingeschrieben.

Table with 4 columns: Age (Zahlen im Beitrittsalter von), Gender (20 Jahren - Thlr.), Rate (12 Sgr.), and Amount (4 Pf.). Rows show rates for ages 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht und nähere Auskunft erteilt: in Breslau von Julius Thiel, General-Agent, Albrechtsstraße Nr. 38, D. Bonnowsky, Karlsstraße Nr. 8, R. Hellwig, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 53, L. Mandowsky, Albrechtsstraße Nr. 59, Louis Neumann, Karlsstraße Nr. 28, J. Ulrich (Firma: Bencominerski & Ulrich), Altbüßerstraße Nr. 62, C. Wagner (Firma: Hänel & Comp.), Altbüßerstraße Nr. 12;

- in Bawerwitz von Herrn J. Zimmermann, Bernstadt von Herrn A. Barth, Benthen a. O. von Herrn Ad. Hellmich, Brieg von Herrn Adolph Beyer, Bunzlau von Herrn Gastwirth Böhm, Frankenstein von Herrn W. Schöne, Freiburg von Herrn Julius Herberger, Freistadt von Herrn D. Lehmann, Glaz von Herrn Fr. Strecke, Gr.-Glogau von Herrn Robert Kann, Ober-Glogau von Herrn M. Altmann, Görlitz von Herrn Herrmann Seidel, Goldberg von Herrn Maurermeister A. Urban, Gr.-Strehlitz von Fr. Kr. Ger. Sect. Breitkopf, Grottkau von Herrn C. Schrödel, Grünberg von Herrn Goldarbeiter Lehfeld, Gubrau von Herrn C. G. Kadelbach, Haynau von Herrn C. D. Raupach, Hirschberg von Herrn Apotheker Vier, Hultschin von Herrn L. Mandowsky, Jauer von Herrn C. Bunke, Krappitz von Herrn Heinr. Brettschneider, Kreuzburg von Herrn A. W. Masbaum, Landeshut von Herrn Carl Blech, Langenbielau von Herrn Adolph Keiser, Lauban von Herrn W. Meister, Leobschütz von Herrn J. Wilpert, Liegnitz von Herrn Selle & Matthens,

- in Lüben von Herrn S. Ismer, Münsterberg von Herrn Otto Hirschberg, Namslau von Herrn J. Ehrlich, Ramburg a. B. von Herrn Lehrer Horn, Reiffe von Herrn Aug. Moecke, Neumarkt von Herrn C. J. Nicolaus, Neusalz a. O. von Herrn Ed. Wiesner, Oels von Herrn Herrmann Müller, Ohlau von Herrn W. Kileon, Oppeln von Herrn S. Schnell, Patschkau von Herrn Emanuel Bahr, Pleß von Herrn Fedor Muhr, Ratibor von Herrn J. Proskauer, Reichenbach von Herrn Julius Langke, Rybnik von Herrn P. Singer, Sagan von Herrn S. Faustmann, Schweidnitz von Herrn Hugo Kuh, Sobrau O.S. von Herrn C. von Brause, Sprottau von Herrn C. Th. Nümpler, Steinau a. O. von Herrn Ferd. Scholz, Strehlen von Herrn Frz. Scholz, Striegan von Herrn C. G. Kamitz, Tarnowitz von Herrn Jul. Wildner, Töplitz von Herrn Rechnungsführer Daum, Waldenburg von Herrn Oskar Gabamer, Warmbrunn von Herrn Louis John, Wohlau von Herrn Lehrer C. W. Arndt, Ziegenhals von Herrn Ad. Rinke.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen circa 150 Centner Matulatur, bestehend in unbrauchbaren Formularen, Akten, Rapporten und gebundenen Büchern, in Loosen von 15 Centnern zu gleichen Theilen von jeder Sorte im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Kauflustige werden ersucht, ihr Gebot pro Centner, welches sich auf das ganze Quantum erstrecken kann, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Kauf von Matulatur“ bis zum 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Centralbureau einzureichen.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung. [694] Die Lieferung von 200 Stüd Radbandagen, 60 Stüd Wagenachsen soll im Wege der öffentlichen Submission verdingen werden.

„Submission zur Lieferung von Radbandagen und Achsen“ bis zum Submissionstermine Montag, den 13. August d. J., Vormittag 11 Uhr, an die unterzeichnete Direction einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

(Eingefandt.) Schon oft ist den Affekuranz-Gesellschaften von Seiten der Landwirthe zc. das Josphum vorgeworfen worden, wie z. B. wegen des Risikos der Locomobilen, doch ist diese Anlegengleich viel zu unerheblich, als daß eine Gesellschaft es der Mühe werth halten sollte, deshalb ihre Statuten zu ändern; denn es existiren nur einige wenige Locomobilen in Schlesien, von denen nicht einmal Alle tauglich sind.

Hiermit erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den alleinigen Verkauf der Fabrikate unserer Kunst-Stein-Gießerei für Breslau und die Provinz Schlesien den Herren B. Lisser & Comp. in Breslau übertragen haben.

B. Lisser & Comp., Comptoir: Dhlauerstr. Nr. 8, im Kautentanz. Auf obige Anzeige bezugnehmend offeriren wir sämtliche Kunststeingegenstände, als Garten- und Häuser-Verzierungen, Grabsteine, Denkmäler, Vasen und Bassins, sowie alle Arten Viehkrippen, Wasserleitungs-Röhren zc. zu Fabrikpreisen; Zeichnungen und Preis-Courante liegen in unserem Comptoir zur Ansicht und ersuchen wir ein hochgeehrtes Publikum, sich bei eintretendem Bedarf an uns wenden zu wollen. Breslau, den 24. Juli 1860.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. J. sind nachstehende Gegenstände als muthmaßlich gestohlen mit Beschlagnahme belegt worden:

- 1) ein weiß und blau gestreiftes Barett, 2) eine weiße Casimir-Mantille, 3) eine schwarzseidene Mantille, 4) ein Damentaubmantel, 5) zwei schwarze seidene Schleifen, 6) eine lila seidene Schleife, 7) ein kleiner weißer Bique-Unterrock, 8) eine alte weiße Serviette, 9) ein altes roth u. weiß carrirtes baumwollenes Taschentuch, 10) zwei Schaffelle, 11) sieben Stück brauner Messelstatten (Rester), 12) sechs Stück carrirtes Rattan (Rester).

Alle diese Sachen sind wahrscheinlich auf den Güterböden Nr. 11. u. 111. der Oberschlesischen Bahn hier gestohlen worden. Wer über den letzten Besitzer resp. Eigentümer dieser Sachen Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich beim Unterzeichneten im Verhörzimmer 9, oder in der Anmeldestube unseres Amtslotals baldigst zu melden, oder schriftlich seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit seine Vernehmung bewirkt werden kann. Kosten erwachsen hieraus nicht. Breslau, den 23. Juli 1860. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. f. Straffachen. [955] Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Die für eine Schluß-Wahlreihe an dem der hiesigen Stadt gehörigen Strauchwehre erforderlichen Hölzer, bestehend aus 30 Stüd fertigen runden Kiefernspählen à 30 Fuß Länge, 14 Zoll im mittleren Durchmesser stark, am Wipfel 11 bis 12, am Stamm 16 bis 17 Zoll haltend, 30 Stüd dergleichen Spählen à 20 Fuß Länge, 15 1/2 laufende Fuß 10 und 10 Zoll starkes eichenes Holz zum Holm, und 1:6 Fuß 6 und 10 Zoll starkes eigenes Holz zur Länge — sollen im Wege der Submission angekauft werden. Das Holz muß bester Qualität, durchaus gesund und kernig, ohne ungesunde und auch ohne zu starke, der Haltbarkeit schädliche Aeste und vollständig ausgewachsen — namentlich das Eichenholz — sein. Die Spähle müssen geschält, die beizulagerten Hölzer vollständig sein. Für das Angebot, welches für jede Kategorie à Fuß abzugeben ist, muß das Holz franco Baustelle in den Monaten August und September 1860 abgeliefert werden. Nur Hölzer, welche in jeder Beziehung diesen Bedingungen entsprechen, werden abgenommen. Jede Nichterfüllung der Bedingungen löst das Lieferungs-Verhältniß sofort, und berechtigt den Magistrat für Gefahr und Kosten des Lieferanten, die Lieferung anderweitig zu verbinden, und auch wegen der sonstigen Nachtheile den Lieferanten regresspflichtig zu machen. Dem Magistrat steht es offen, unter den Anbietern den Unternehmer zu wählen. Unternehmer trägt Porto, Stempel und Infectionskosten und leistet Caution bis Einbehalten des Lieferungspreises. Die Angebote müssen bis zum 3. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses, versiegelt, unter der Aufschrift: „Holzlieferung zum Strauchwehr“ abgegeben werden. Breslau, den 21. Juli 1860. Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Baron Franz Egon v. Schade-Salvey gehörige Rittergut Borganie, abgetheilt auf 69,901 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau I. c. einzuliefernden Taxe soll am

30. Januar 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlichen Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalt nach unbekanntes Besitzer, Baron Franz Egon von Schade-Salvey, wird hierzu öffentlich vorgeladen. Neumarkt, den 12. Juli 1860. [954] Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Restaurations-Pacht.

Nachdem ich die Befugnis des Herrn Gastwirth Lessing zu Gleiwitz, [705] zur Neuen Welt benannt, käuflich erworben habe, beabsichtige ich die Restauration an einen tüchtigen Gastwirth unter sehr soliden Bedingungen entweder sofort oder Termin Michaelis dieses Jahres zu verpachten.

Hierzu gehört ein Volksgarten, worin das Schießhaus der verehrlichen Gleiwitzer Schützen-Gilde steht, ein Sommertheater, ein Tanzsaal, Regeltisch, Billard zc. Cautionsfähige Interessenten wollen sich dieserhalb direkt an den unterzeichneten Besitzer z. J. noch hier, vom 1. August d. J. ab aber nach Gleiwitz wenden. Rabin, den 25. Juli 1860. H. S. Halpaus, Freigutbesitzer.

Bremer Cigarren.

besten Qualität, leicht lufend, gut abgelagert, offeriren wir zu nachstehenden Preisen: La Parca . . 1000 St. 15 Thl., 100 St. 1 1/2 Thl. Antonio Munoz „ 16% „ „ 1 1/2 „ Cabannas y Carlo „ 20% „ „ 2 „ Emanuel Danziger & Co., [383] Nicolaistr. 81, dicht am Ringe.

Capiserie-, Stickeri- u. f. w. Handlung

ist Kupferschmiedestr. Nr. 12. A. Lauterbach u. Co. Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Niemerzeile 9

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. J. sind nachstehende Gegenstände als muthmaßlich gestohlen mit Beschlagnahme belegt worden:

- 1) ein weiß und blau gestreiftes Barett, 2) eine weiße Casimir-Mantille, 3) eine schwarzseidene Mantille, 4) ein Damentaubmantel, 5) zwei schwarze seidene Schleifen, 6) eine lila seidene Schleife, 7) ein kleiner weißer Bique-Unterrock, 8) eine alte weiße Serviette, 9) ein altes roth u. weiß carrirtes baumwollenes Taschentuch, 10) zwei Schaffelle, 11) sieben Stück brauner Messelstatten (Rester), 12) sechs Stück carrirtes Rattan (Rester).

Alle diese Sachen sind wahrscheinlich auf den Güterböden Nr. 11. u. 111. der Oberschlesischen Bahn hier gestohlen worden. Wer über den letzten Besitzer resp. Eigentümer dieser Sachen Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich beim Unterzeichneten im Verhörzimmer 9, oder in der Anmeldestube unseres Amtslotals baldigst zu melden, oder schriftlich seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit seine Vernehmung bewirkt werden kann. Kosten erwachsen hieraus nicht. Breslau, den 23. Juli 1860. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. f. Straffachen. [955] Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Die für eine Schluß-Wahlreihe an dem der hiesigen Stadt gehörigen Strauchwehre erforderlichen Hölzer, bestehend aus 30 Stüd fertigen runden Kiefernspählen à 30 Fuß Länge, 14 Zoll im mittleren Durchmesser stark, am Wipfel 11 bis 12, am Stamm 16 bis 17 Zoll haltend, 30 Stüd dergleichen Spählen à 20 Fuß Länge, 15 1/2 laufende Fuß 10 und 10 Zoll starkes eichenes Holz zum Holm, und 1:6 Fuß 6 und 10 Zoll starkes eigenes Holz zur Länge — sollen im Wege der Submission angekauft werden. Das Holz muß bester Qualität, durchaus gesund und kernig, ohne ungesunde und auch ohne zu starke, der Haltbarkeit schädliche Aeste und vollständig ausgewachsen — namentlich das Eichenholz — sein. Die Spähle müssen geschält, die beizulagerten Hölzer vollständig sein. Für das Angebot, welches für jede Kategorie à Fuß abzugeben ist, muß das Holz franco Baustelle in den Monaten August und September 1860 abgeliefert werden. Nur Hölzer, welche in jeder Beziehung diesen Bedingungen entsprechen, werden abgenommen. Jede Nichterfüllung der Bedingungen löst das Lieferungs-Verhältniß sofort, und berechtigt den Magistrat für Gefahr und Kosten des Lieferanten, die Lieferung anderweitig zu verbinden, und auch wegen der sonstigen Nachtheile den Lieferanten regresspflichtig zu machen. Dem Magistrat steht es offen, unter den Anbietern den Unternehmer zu wählen. Unternehmer trägt Porto, Stempel und Infectionskosten und leistet Caution bis Einbehalten des Lieferungspreises. Die Angebote müssen bis zum 3. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses, versiegelt, unter der Aufschrift: „Holzlieferung zum Strauchwehr“ abgegeben werden. Breslau, den 21. Juli 1860. Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Baron Franz Egon v. Schade-Salvey gehörige Rittergut Borganie, abgetheilt auf 69,901 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau I. c. einzuliefernden Taxe soll am

30. Januar 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlichen Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalt nach unbekanntes Besitzer, Baron Franz Egon von Schade-Salvey, wird hierzu öffentlich vorgeladen. Neumarkt, den 12. Juli 1860. [954] Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Restaurations-Pacht.

Nachdem ich die Befugnis des Herrn Gastwirth Lessing zu Gleiwitz, [705] zur Neuen Welt benannt, käuflich erworben habe, beabsichtige ich die Restauration an einen tüchtigen Gastwirth unter sehr soliden Bedingungen entweder sofort oder Termin Michaelis dieses Jahres zu verpachten.

Hierzu gehört ein Volksgarten, worin das Schießhaus der verehrlichen Gleiwitzer Schützen-Gilde steht, ein Sommertheater, ein Tanzsaal, Regeltisch, Billard zc. Cautionsfähige Interessenten wollen sich dieserhalb direkt an den unterzeichneten Besitzer z. J. noch hier, vom 1. August d. J. ab aber nach Gleiwitz wenden. Rabin, den 25. Juli 1860. H. S. Halpaus, Freigutbesitzer.

Bremer Cigarren.

besten Qualität, leicht lufend, gut abgelagert, offeriren wir zu nachstehenden Preisen: La Parca . . 1000 St. 15 Thl., 100 St. 1 1/2 Thl. Antonio Munoz „ 16% „ „ 1 1/2 „ Cabannas y Carlo „ 20% „ „ 2 „ Emanuel Danziger & Co., [383] Nicolaistr. 81, dicht am Ringe.

Capiserie-, Stickeri- u. f. w. Handlung

ist Kupferschmiedestr. Nr. 12. A. Lauterbach u. Co. Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Niemerzeile 9

Nothwendiger Verkauf. [953] Kreis-Gericht zu Trebnitz. Das Rittergut Gublan, abgetheilt auf 21,304 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Bureau IIIa einzusehenden Karte, soll am 29. Januar 1861, Vormittags um 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 14. subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannt gebliebene Maria Fleureton wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Trebnitz, den 6. Juli 1860. Königlich-Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [886] Die zwischen Freiburg und Striegau belegene, mit einer Hebeebene für 1 1/2 Meilen ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle zu Stanowitz I. wird vom 1. Oktober d. J. ab im Wege der öffentlichen Licitation zu verpachten beabsichtigt.

Der Licitations-Termin wird am 17. August d. J. im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, von Nachmittags 3 bis 6 Uhr abgehalten werden.

Jeder Licitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 250 Thlr. zu erlegen. Schweidnitz, den 11. Juli 1860. Königlich-Kreis-Gericht.

Chausseegeld-Verpachtung. Die Einnahme der Chausseegeld-Hebestelle zu Dohjez zwischen Rybnitz und Gleiwitz, soll vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 13. August d. J., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, in unserem Geschäftslokale angesetzt.

Offene Lehrerstelle. [950] Bei der hiesigen evangelischen Stadt- und Fürstentums-Schule wird zum 1. September d. J. eine Lehrerstelle offen.

Bei der hiesigen evangelischen Stadt- und Fürstentums-Schule wird zum 1. September d. J. eine Lehrerstelle offen.

Der Magistrat. Schneider.

Bekanntmachung. Auf dem hiesigen königl. Posthofe sollen Montag den 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr, zwei alte ausrangirte königliche vierstellige und ein alter königl. zweistelliger Personen-Post-Wagen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Freitag, den 3. August d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in der alten Reitbahn des 1ten Kürassier-Regiments zu Breslau circa 9 Stück zum Landgestüttdienst nicht mehr geeignete Hengste gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. oder Kassenanweisungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Geschäft-Verwaltung. Montag den 30. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30 eine Kreppe hoch, 1) eine kleine Partie Champagner (Montebello) und 5 Fäßchen Rum à 6 Quart, 2) 20 Tausend Cigarren in einzelnen Partien, meistbietend versteigern.

Auktion. Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 30. d. Mts. Mittags 12 Uhr am Zwingerplatze einen Frachtwagen und 2 starke Arbeitspferde nebst Geschirre, meistbietend versteigern.

Englischer Hof in Dresden, mitten in der Stadt, nahe dem Hoftheater u. s. w. in frequentester Geschäfts-Lage.

Der Vel-, Seifen- u. Stearin-Kerzen-Verkauf im Ganzen und Einzelnen befindet sich nach wie vor Obhlauerstraße Nr. 8, im Rautekranz, im Hofe links par terre, und wird der Beachtung des Publikums empfohlen.

Bleichwaaren werden angenommen und ins Gebirge befördert bei Ferdinand Scholz, Böttnerstr. 6.

Engl. patent. Dachzil, asphalt. Steindachpappen, in Tafeln und Rollen, billigst bei C. G. Schlabit, Katharinen-Strasse Nr. 6.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener. Freitag den 27. Juli d. J., Abends 8 Uhr, General-Versammlung im Instituts-Lokale, behufs: Rechnungslegung, Ersatzwahl von drei Vorstands-Mitgliedern nach § 3 des Anhangs zum Nachtrag der Statuten, Beschlussfassung über das vereinbarte neue Statut, wozu die resp. Mitglieder hiermit ergebenst einladen: Die Vorsteher.

Vorläufige Anzeige. Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Plage eine Eisengießerei mit Emailirwerk unter der Firma „Ludwig Joseph's Hütte“ etabliren und mit dem 1. August d. J. in Betrieb setzen.

Die bezüglichen Preislisten werden wir uns erlauben binnen kurzem per Circulair zu übersenden, indessen nehmen wir auch jetzt schon unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung Aufträge auf Poterie und Gußwaaren jeder Art entgegen.

Ludwig Schlessinger, Joseph Gawron, Ludwig v. Kozlowski.

Pianoforte-Fabrik von Mager freres in Breslau, Hummeri 17, empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Grundstück-Verkauf in Gleiwitz. Die vormals Major Chudulische, gegenwärtig mir gehörige Besitzung hierelbst, bestehende aus einem Grundstück in der Beuthener-Vorstadt, grenzt einerseits an die königshütter-Chaussee, andererseits durch den dazu gehörigen Garten an den Kloditz-Kanal und enthält:

- a) ein maassvol, in guten Zustande befindliches, schieferbedecktes Wohnhaus mit 5 Zimmern par terre, 3 Dachzimmern und geräumigen Keller;
b) einen Flügelanbau mit Küche und Waschküche;
c) einen geräumigen, abgeschlossenen Hof mit Brunnen, Holzremise, Feder- und Schwarzwild-Stallungen;
d) ein maassvol, zinbedecktes Nebengebäude mit Stallung, Wagenremise und zwei Wohnzimmern nebst Küche;
e) einem Garten von 13 Ruthen Länge und 6 1/2 Ruthen Breite, mit Badehaus.

Noch kurze Zeit dauert der Verkauf. En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1 1/2, 1 1/4 Thlr. u. h. Elegante Kricker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide pr. Stck. 1 1/4 Thlr. und höher, Regenschirme von englischem Leder sehr billig, Zeugregenschirme von 12 1/2 Sgr. an.

Eine Wasser-Mühle nebst Bäckerei, an der Chaussee, 3/4 Meilen von Bosen, ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Gastwirthschaft Hotel de Prusse, nahe dem Oberschlesischen-Posener Central-Bahnhose in Breslau ist zu Michaeli d. J. zu verpachten.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik, Comptoir: Alte-Taschenstraße 21, offerirt feinstes Knochenmehl, echten Peru-Guano, so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten Dünger- und Knochenmehl-Präparate, für deren reelle unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

Echt. homöop. Gesundheits-Kaffee präparirt nach der Vorschrift des herzoglich Anhalt-Köthenschen Arztes, Doktor der Medizin und Chirurgie Herrn Arthur Luze.

Der Inhaber eines Engros-Geschäfts in einer industriereichen Gegend, die er jeden Monat bereist und in welcher er bereits eine ausgedehnte Kundschaft besitzt, wünscht einige gangbare reelle Artikel in Commission zu nehmen.

Zwei elegante Schimmelwallachen, gut eingezähnt und geritten, jung, fromm und ohne Fehler, stehen wegen Zutritt junger Pferde bei dem Dom-Prodoltschne in Trebnitz preismäßig zum Verkauf.

Prager Pugsstein. Bestes und billigstes Putz- und Polirungsmittel (trocken ohne Spiritus oder Wasser) für alle Metalle, als Gold, Silber, Messing u. s. w.

Patentirte Puz-Steine zum Putzen der Messer und Gabeln, das Stück 4 Sgr.

Offene Stelle. Ein erfahrener Brenner-Verwalter, unversehrter, der seine Thätigkeit durch gute Urtheile nachweisen kann, findet sogleich oder bis zum 15. September d. J. Stellung beim Amtsrath Zimmermann auf dem Amte Dambel bei Salzwedel, Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Der Schuhmacherkeller, Neuschestrasse 34 ist zu vermieten, und das Nähere daselbst zu erfragen.

! Wohlfeiles Kochbuch! Preis 15 Sgr. Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien so eben: Die Köchin aus eigener Erfahrung, oder allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Das Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst notwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Die vier verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung, gebunden Preis nur 15 Sgr.

Ein Lehrer evangelischer Confession, der gründlichen Elementar-Unterricht zu ertheilen im Stande und mit guten Zeugnissen, namentlich auch der Moralität, versehen ist, wird für 3 Kinder im Alter von 7, 9 und 12 Jahren auf's Land gewünscht.

Ein junger Mann christlicher Religion, mit nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, in einem großen Geschäft als Buchhalter sich heranzubilden, wird gesucht.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Wagen-Ladefunkst erlernen will, kann sich melden Kurzegeasse Nr. 5, bei Günther.

Zur Erlernung der englischen Sprache wird ein Lehrer, der täglich mehrere Stunden zu unterrichten Zeit hat, sofort gesucht.

Ein unverheiratheter Kutscher, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wird gesucht.

Ein Dekonom, 28 Jahr alt, welcher seit 7 Jahren Kavallerist und während dieser Zeit 4 Jahre Unteroffizier ist, wünscht die militärische Laufbahn zu verlassen.

Zur Destillature: reine unverfälschte Lindenkohle, empfiehlt billigst: F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Peru-Guano, direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren Anton Gibbs u. Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserm Stettiner Lager nach allen Richtungen.

Zu vermieten ist Taschenstraße Nr. 19 Stallung für 4 Pferde und eine Remise für 2 Wagen.

Flosterstr. 82, eine möblirte Stube für einen oder zwei Herren.

Breslauer Börse vom 26. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Table with columns for Gold and Papiergeld, Inländische Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Aktien, and various bank and stock prices.

Die Börsen-Commission. Berantw. Redakteur: R. Büfner. Druck v. Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Nikolai-Platz Nr. 1 ist im Parterre eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Entree zu vermieten.

Zu vermieten eine Wohnung mit schöner Aussicht an der Promenade, bestehend aus 1 Glas-Entree, 4 Zimmern, Küche und Beigelaß zu Michaels d. J.

In Huda D.-S. in ein Kaufmanns-Laden mit 3 Wohnzimmern, 1 Küche, Boden, Keller und Brennmaterial-Vertheilung, in der besten Lage des Ortes.

Zu vermieten und sofort, resp. Term. Michaeli 1860 zu beziehen: 1) Katharinenstraße Nr. 7: a) im Vorderhause in der dritten Etage eine Wohnung von drei Stuben, Entree, Küche, Keller u. Bodengelaß.

2) Lange Holzgaße Nr. 8: a) im zweiten Stock vorn heraus eine Wohnung von zwei Stuben mit Küche und Keller; b) im Seitenhause eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus einer Stube mit Alkove, Küche und Keller.

3) Alte Taschenstraße Nr. 21: ein Verkaufs-Gewölbe par terre links mit Vorder- und Mittel-Rabinet, Hinterstube, Küche und Keller.

4) Hummeri Nr. 17: ein Pferdestall; 5) Kirchhofgasse Nr. 2: eine kleinere Wohnung. Administrator Kutsche, Altbüßerstraße Nr. 45.

Matthiasstraße Nr. 80 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Mittelekabinett, verschließbarem Entree, heller Küche und Beigelaß, für 108 Thlr. zu vermieten.

33 König's Hotel 33 garni 33 Albrechtsstrasse. 33

Breslau, den 26. Juli 1860. feine, mittlere, ord. Waare.

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen and their prices.

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Table with columns for Raps, Wintererbsen, Sommererbsen and their prices.

Luftdruck bei 0° 27°6'05 27°6'31 27°6'27

Table with columns for Luftwärme, Taupunkt, Dunstfättigung, Wind, Wetter, Wärme der Ober and their values.